

Pfingsten – Geburtstag der Kirche

Pfingsten hat etwas Erfrischendes, finde ich. Da ist eine Dynamik vorhanden, die einfach mitreißend ist.



Margret Wagner hat für uns wieder die Pfingstgeschichte aufgebaut. Wir sehen sie hier vorne:



die Jünger, die im Haus versammelt sind;
die gelben Tücher, die den Heiligen Geist symbolisieren, der auf die Jünger kommt



In Jerusalem ein Priester, der zum Schutz vor der Sonne die Hand über die Augen hält, in der Mitte drei Geschwister



festliche Leute aus der ganzen damaligen Welt, die zum Tempel gepilgert sind und die Predigt des Petrus hören ...

Apg 2,1-13

Das Pfingstwunder

1 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. 2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. 3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, 4 und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab. 5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. 7 Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? 8 Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? 9 Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, 10 Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, 11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden. 12 Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? 13 Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Ansprache Pfingsten 2020

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Freunde,
(*Kiste zeigen*) so, in dieser Kiste habe ich etwas mitgebracht. Ich kann euch sagen, das, was da drin ist, ist zurzeit jedenfalls gar nicht so einfach zu finden. Und außerdem muss man sehr vorsichtig damit sein. Was denkt Ihr, was da wohl drin ist? (*raten lassen*)

Der wissenschaftliche Name lautet: *Taraxacum sect. Ruderalia*.

Nein, es ist kein Insekt, keine Maus, kein Vogel, es ist überhaupt kein Tier, obwohl in seinem Namen ein Tier vorkommt. Ein gefährliches Raubtier sogar. Es ist eine Pflanze, bzw. sogar nur ein Teil einer Pflanze. Die Pflanze heißt Löwenzahn und in der Kiste ist eine Pustebume, die Samen des Löwenzahn.

Löwenzahn heißt die Pflanze, weil sie so gezackte Blätter hat, wie Zähne. Und sie hat ganz tolle, leuchtend gelbe Blüten, wie lauter kleine Sonnen auf der Wiese. Hier auf der Wiese zum Beispiel wachsen auch immer viele Löwenzahnpflanzen. Aber das schönste, für große und kleine Kinder ist: Wenn die Blume verblüht ist, verwandeln sich die gelben Blütenblätter in eine weiße, flauschig-leichte Kugel aus lauter kleinen Schirmchen. Wenn der Wind bläst, oder wenn wir auf diese Kugel pusten, dann fliegen die kleinen, flauschigen Schirmchen davon.

Viele Leute sagen: Löwenzahn ist nicht gut. Es ist ein Unkraut. Es muss weg. Der Löwenzahn soll nicht auf dem grünen Rasen wachsen. Die tausend kleinen Schirmchen sind nämlich nicht nur schön anzusehen. An jedem einzelnen hängt unten dran ein Samenkorn. Es fliegt durch die Luft bis es irgendwo landen kann. Und wenn die Bedingungen soweit in Ordnung sind, wächst dann daraus die nächste Löwenzahnpflanze. So verbreitet sich der Löwenzahn weit über den Garten oder die Wiese hinaus, vielleicht sogar bis in andere Städte und Länder. Manche ärgern sich. Andere freuen sich. Weil man das nicht aufhalten kann. Manchmal sprengt der Löwenzahn sogar den Asphalt. Wie manche noch von der Sendung „Löwenzahn“ mit Peter Lustig wissen. Im Trailer, zusammen mit der typischen Musik, wird gezeigt, wie mitten auf einer Straße der Löwenzahn wächst. Jedenfalls findet der Löwenzahn fast überall einen Platz zum Wachsen und Leben. Die gelben Blüten kommen überall hin und machen die Welt ein bisschen bunter.

Warum ich Euch das erzähle? Nun, ich denke, mit dem Pfingstfest, das wir heute feiern, ist es ein bisschen wie mit dem Löwenzahn.

Ihr erinnert Euch:

Die Jünger waren in Jerusalem. Petrus und Johannes, Thomas und Matthias sowie alle anderen und auch die Frauen und Maria. Sie kamen oft zusammen. Es gab ein Haus, in dem sie sich treffen konnten. Dort war es eng, aber sie waren sich nahe. Jeden Tag begann Johannes mit einem Lächeln. Er erinnerte sich an den Ostermorgen. An das Grab, das leer war. Und wie er Jesus lebendig gesehen hatte. Aber im Lauf des Tages verdunkelte sich sein Blick. Mit den anderen Jüngern zusammen sein, das war ja schön und gut. Aber es war eng im Haus. Nach draußen gehen war nicht so einfach. Es war sogar gefährlich. Die Leute, die Jesus verurteilt hatten, fanden immer noch: Dieser neue Glaube ist wie ein Unkraut. Reißen wir es aus, bevor es weiter wachsen kann.

Die Jünger hatten Angst, man könnte auch sie ins Gefängnis werfen. Nur wenn sie unter sich waren, sprachen sie über Jesus. Sie erzählten einander, was sie mit Jesus erlebt hatten.

Manche Worte von Jesus hatten sie noch genau im Gedächtnis: „Selig seid ihr, wenn ihr jetzt weint – denn ihr werdet getröstet werden.“ Petrus blickte in die Runde: „Das gilt auch jetzt. Gott wird uns helfen.“ Da waren die Männer und Frauen für einen Moment wieder ganz froh. Halleluja! Jesus lebt! Das sangen sie gemeinsam. Aber rausgehen, anderen davon erzählen, das trauten sie sich nicht. Lieber nicht auffallen.

50 Tage lebten sie nun schon so. Im großen Zimmer (der Jünger) war es ganz still. Keiner hatte Kraft, um die anderen aufzumuntern. Jeder war nur für sich. Müde und ohne Energie. Aber plötzlich – vom Himmel her – ein Hauch. Wie ein Flüstern. Fast nicht hörbar. Wurde dann lauter... ein Geräusch wie wenn der Wind weht. Matthias hob den Kopf und sah sich um. „Hört ihr das auch?“, wollte er fragen. Da war der Raum schon ganz erfüllt von einem Rauschen. Alle waren aufgesprungen. Schauten sich staunend um und die Herzen klopfen wie wild. Es erschienen ihnen kleine Feuerflammen. Die setzten sich auf jeden, der im Raum war. Kein normales Feuer. Nichts, was brennt und weh tut. Aber doch ein Leuchten. Eine Energie. Ein Hauch von etwas Neuem. Es war bei allen. Über allen. In allen. Sie spürten es in ihren Herzen. Da war etwas in Bewegung. So etwas hatten sie noch nie gespürt. Alle gleichzeitig begannen sie zu sprechen. Halleluja! Preist den Herrn! Praise the Lord! Gloire au Seigneur (frz.), Gloria Deo (lat.), gloria senhor (port.), tumsifuni (Suaheli), Kiittäkää häraa (finn.), doxa Theou (griech.), chwali Christa (russ.)...

Da hielt es die Männer und Frauen nicht mehr in dem engen Zimmer. Alle drängten sich nach draußen. Mitten hinein in die Stadt. Mit leuchtenden Augen und mit festen Stimmen erzählten sie von Jesus. Ganz laut, ohne Angst. Sprachen, die sie nicht gelernt hatten, konnten sie sprechen. Egal wer ihnen begegnet ist, jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Darunter auch Menschen, die aus fernen Ländern gekommen waren. Hunderte verschiedene Sprachen – und wer zuhörte, verstand: Wie groß Gott ist. Welche Wunder er tun kann. Und dass mit Jesus das größte Wunder geschehen ist. Die Worte der Jüngerinnen und Jünger berührten viele Herzen. 3000 Menschen ließen sich taufen nach diesem Tag. Die hatten die brennende Flamme im Herzen auch gespürt. Die blieben auch nicht in ihren Zimmern sitzen. Die gingen nach draußen und erzählten von Gott. Immer mehr Menschen kamen zu der ersten Gemeinde dazu. Und in der Nachbarstadt und im Nachbarland genauso. Es lag nicht allein an den Worten. Es lag an dem Windhauch in der Luft, an der feurigen Energie. Da drin war Gott. Da drin war Jesus. Es war ihre Geistkraft, mit der sie bei uns Menschen wirken. Die hat die Menschen begeistert und auf den Weg gebracht. Das tut sie bis heute. An Pfingsten erinnern wir uns daran.

Pustebblumen kann man den ganzen Sommer über auf den Wiesen entdecken. Habt ihr Lust, auf einem Pfingst-Spaziergang nach einer Pustebblume zu suchen? Seht euch die Kugel einmal genau an! Dann kann man es erkennen: Die vielen einzelnen Samenschirmchen sind kunstvoll miteinander verbunden und bilden so eine wunderschöne Kugel.

Wie die Jünger, die eine gute und schöne Gemeinschaft waren.

Wie wir, die in der Kirche und Gemeinde zusammenleben und zusammenhalten. Ja, wir sind so etwas wie die Samenkörner Gottes. Wir dürfen den Glauben weitersagen, weitertragen. Und wenn wir heute zwei Personen in die Kirchengliedschaft aufnehmen, dann ist das, wie wenn sozusagen neue Samenschirmchen zur Gemeinde dazu kommen. Die dann auf ihre Weise den Glauben weitersagen und weitergeben.

Gottes Geist verbindet uns und er bringt uns auch in Bewegung. So wie der Wind die Samen des Löwenzahns weiterträgt, möchte uns der Geist Gottes bewegen und die Botschaft von der Liebe Gottes weitertragen lassen. So wie der Löwenzahn wächst und die Samen reifen, so dürfen auch wir im Glauben wachsen und reifen. Und uns vom Geist Gottes tragen lassen. Die Reise geht weiter. Die Samen finden immer wieder einen Platz, wo die Pflanze wachsen und blühen kann. Ob auch in Afrika oder Neuseeland Pusteblumen wachsen, weiß ich nicht. Aber Menschen, die an Gott glauben, gibt es jetzt überall auf der Welt. Überall können Menschen von Gottes großen Taten hören. Niemand konnte den Glauben an Jesus aufhalten. Mit den ersten Jüngern an Pfingsten hat es begonnen. Und jetzt gibt es überall Gemeinden wie bei uns. Der Heilige Geist ist lebendig und stark. Er weht wie ein Wind überall hin. Und überall ist der Samen aufgegangen. Die Pusteblume erinnert daran.
Amen.

